

Inhalt

Inklusion jetzt! – und auch in Zukunft!	S. 2
Digitalisierung und Teilhabe	S. 3
Praxishilfe zum Thema „Inklusives Miteinander“	S. 4
„Stell dir vor, es ist Inklusion und alle machen mit“	S. 5

Liebe Leserinnen und Leser,

nach vier Jahren ist das Modellprojekt „Inklusion jetzt!“ Ende März 2024 nun offiziell beendet. Nichtsdestotrotz bleibt das Thema Inklusion in der Kinder- und Jugendhilfe aktueller denn je, wird doch im Mai 2024 ein neuer Referent*innenentwurf zur gesetzlichen Ausgestaltung der inklusiven Hilfen erwartet. Unser Fazit lautet daher Inklusion jetzt – und auch in Zukunft! Welche Formate wir zukünftig dafür bereithalten werden, erfahren Sie in diesem Newsletter. Wir stellen Ihnen außerdem eine aus den Modellstandorten erarbeitete Praxishilfe vor. Zum Abschluss möchten wir Sie einladen auf eine Gedankenreise, „Stell dir vor, es ist Inklusion und alle machen mit ...“.

Kurzinformationen

Inklusion jetzt! – und auch in Zukunft!

Um die Umsetzung inklusiver Hilfen in der Praxis weiterhin zu unterstützen, werden wir als Caritas Kinder- und Jugendhilfe und Evangelischer Erziehungsverband e.V. gemeinsam die zentralen Meilensteine des Modellprojekts fortführen: Neben der politischen Lobbyarbeit werden Projekthomepage und Newsletter verstetigt, Fortbildungskonzepte eruiert und die verbandsübergreifende Netzwerkarbeit interessierter Einrichtungen ausgebaut.

Digitalisierung und Teilhabe

Gerne machen wir auf eine neue Expertise zu dem Thema „Digitalisierung und Teilhabe: Chancen und Risiken in der

Kinder- und Jugendhilfe“ aufmerksam. Die Expertise wurde vonseiten des Instituts für Sozialpädagogische Forschung Mainz, ism gGmbH, im Rahmen des BMFSFJ-geförderten Projekts „JAdigital“ in Auftrag gegeben und kann kostenfrei heruntergeladen werden.

Praxishilfe zum Thema „Inklusives Miteinander“

In der Arbeitsgruppe des Projektes „Inklusion jetzt!“ haben sich die Modellstandorte zunächst intensiv mit den unterschiedlichen Indizes für Inklusion auseinandergesetzt. Ein Fokus lag schließlich auf der Dimension einer inklusiven Haltung und Kulturentwicklung in Einrichtungen der Kinder- und Jugendhilfe und Eingliederungshilfe. Daraus

entstanden ist eine Praxishilfe mit dem Ziel, Mitarbeitenden in Organisationen Aspekte von Haltung und Kultur bewusster zu machen und methodische und praktische Anregungen und Hinweise zu geben, wie die Entwicklung einer inklusiven Haltung und Kultur unterstützt werden kann.

„Stell dir vor, es ist Inklusion und alle machen mit“

Mit diesem Titel lädt Judith Owianowski anknüpfend an ihren Fachvortrag im Rahmen des Fachtags „Inklusion – von der Haltung zur Handlung“ der Diakonie Deutschland, des evangelischen Verbands für Teilhabe, BeB, und des EREV zu einer kleinen Gedankenreise ein – ein Impuls, um Inklusion als Haltung zu verinnerlichen.

Inklusion jetzt! – und auch in Zukunft!

Nach vier Jahren Modellprojekt „Inklusion jetzt!“ blicken wir zurück auf über 30 Fortbildungsveranstaltungen, über 15 Veröffentlichungen, wissenschaftliche Befragungen von Eltern und Mitarbeitenden, mehrere Workshops mit jungen Menschen, zahlreiche politische Gespräche, Beispiele aus der Praxis und die Bündelung in einem Leitfaden für Inklusion in den Erziehungshilfen. Um die Umsetzung inklusiver Hilfen in der Praxis weiterhin zu unterstützen, werden wir als Caritas Kinder- und Jugendhilfe und Evangelischer Erziehungsverband e.V. gemeinsam die zentralen Meilensteine des Modellprojekts fortführen.

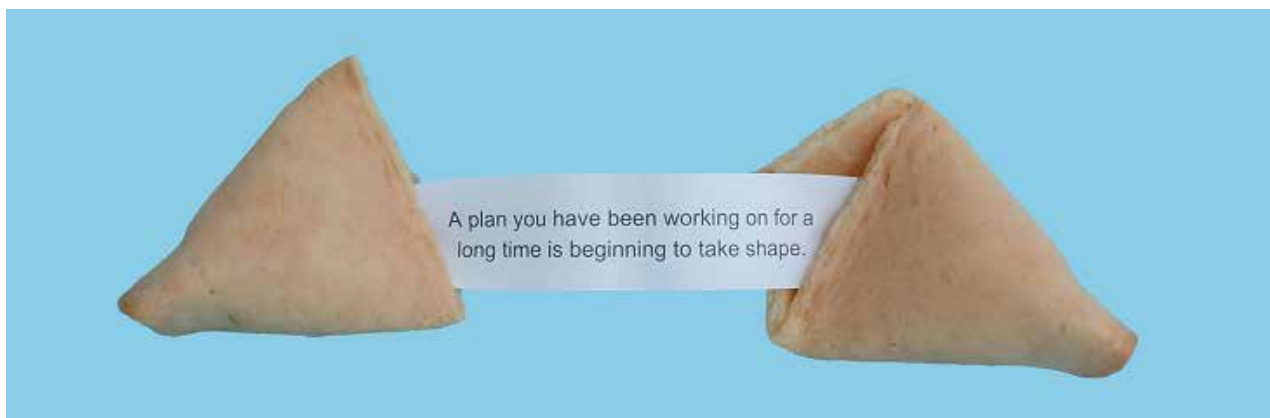


Foto von Elena Koycheva auf Unsplash

Politische Lobbyarbeit

BVKE und EREV werden sich weiterhin gemeinsam mit den anderen Erziehungshilfeschwerpunkten für eine inklusive Ausgestaltung der Kinder- und Jugendhilfe einsetzen. Neben Stellungnahmen zu dem erwarteten Gesetzgebungsprozess wird dafür auch das jährlich organisierte parlamentarische Frühstück mit Bundestagsabgeordneten in Berlin genutzt. Auch in dem EREV Fachausschuss Jugendhilfepolitik und den Verbandsstrukturen des BVKE wird Inklusion als Querschnittsthema politischer Dialoge verankert.

Öffentlichkeitsarbeit

Die Zusammenschau von Projektergebnissen, Materialien, Veröffentlichungen, Veranstaltungen und Informationen zum SGB VIII-Reformprozess wird weiterhin auf der Projekt-Homepage zur Verfügung stehen. Darüber hinaus wird die Homepage auch in Zukunft mit neuen Inhalten ausgestaltet und so über neue Inklusionsprojekte, aktuelle Entwicklungen, Praxisbeispiele und Fortbildungsformate informieren. Ebenso verstetigt wird der Projekt-newsletter mit mittlerweile über 5.000 Abonnent*innen. Er wird zukünftig viermal jährlich erscheinen, um gegenwärtige Entwicklungen, Neuigkeiten, Veranstaltungshinweise, Fachartikel und Praxiseinblicke rund um das Thema Inklusion in der Kinder- und Jugendhilfe zu bündeln.

Fortbildungsveranstaltungen

Die im Modellprojekt erprobten Fortbildungskonzepte werden in Kooperation von EREV und BVKE in die verbandlichen Fortbildungsprogramme überführt und regelhaft angeboten, darunter etwa mehrmodulige Multiplikator*innenschulungen und Vertiefungsworkshops und themenbezogene Fachtage.

Netzwerkarbeit

Der Austausch unter den Modellstandorten wurde im Laufe des Modellprozesses immer wieder als eine große Bereicherung erlebt. Vielerorts sind daraus feste Kooperationsstrukturen erwachsen. Für alle interessierten Einrichtungen werden BVkE und EREV daher weiterhin regelmäßige Austauschräume zur Verfügung stellen, um gemeinsam an Fragestellungen rund um Inklusion in der Kinder- und Jugendhilfe weiter zu denken und zu arbeiten. An dieser Stelle kündigen wir daher schon den Termin für ein erstes Online-Netzwerk-treffen am 04. Juni 2024 an.

Wir freuen uns, auch in Zukunft gemeinsam mit Ihnen Inklusion in der Kinder- und Jugendhilfe zu gestalten!

Digitalisierung und Teilhabe

Gerne machen wir auf eine neue Expertise zu dem Thema „Digitalisierung und Teilhabe: Chancen und Risiken in der Kinder- und Jugendhilfe“ aufmerksam. Die Expertise wurde vonseiten des Instituts für Sozialpädagogische Forschung Mainz, ism gGmbH, im Rahmen des BMFSFJ-geförderten Projekts „JAdigital“ in Auftrag gegeben. Das Projekt bietet eine Online-Plattform an, auf der umfassende Informationen, Expertisen und Erfahrungen zu Digitalisierungs-entwicklungen und deren fachlichen und rechtlichen Implikationen in unterschiedlichen Handlungsfeldern der Kinder- und Jugendhilfe bereitgestellt werden.



JAdigital.

Digitalisierung in der Kinder- und Jugendhilfe konzeptionell gestalten

Die Digitalisierung betrifft auch die Inklusion im Kontext der Kinder- und Jugendhilfe. Digitale Angebote und Zugänge in einer inklusiv gestalteten Kinder- und Jugendhilfe sind barrierefrei und inklusiv zu gestalten. Dies bedeutet, dass digitale Angebote für alle Kinder und Jugendliche, unabhängig von möglichen individuellen Beeinträchtigungen, zugänglich sein müssen. Auf der Projekthomepage finden Sie dazu:



In der Expertise befassen sich die Autorinnen Susanne Enssen, Iris Nieding und Prof. Dr. Sybille Stöbe-Blossey von der Universität Duisburg-Essen damit, welche Exklusionsrisiken



und Inklusionschancen sich für junge Menschen aus der digitalen Transformation ergeben und welche Anforderungen und Gestaltungsbedarfe sich daraus für die Kinder- und Jugendhilfe ableiten lassen.

Hier geht es direkt zur Expertise:

https://www.digitalejugendhilfe.de/fileadmin/uploads/user_upload/Publicationen/Webseite_Digitalisierung_Teilhabe_Enssen_Nieding_Stoebe-Blossey.pdf

Hier finden Sie eine Übersicht über alle bisher im Rahmen des Projekts „JAdigital“ veröffentlichten Expertisen: <https://www.digitalejugendhilfe.de/jadigital/jadigital-publicationen.html> ■

Praxishilfe zum Thema „Inklusives Miteinander“

In der Arbeitsgruppe des Modellprojektes »Inklusion jetzt!« haben sich die Modellstandorte zunächst intensiv mit den unterschiedlichen Indizes für Inklusion auseinandergesetzt. Ein Fokus lag schließlich auf der Dimension einer inklusiven Haltung und Kulturentwicklung in Einrichtungen der Kinder- und Jugendhilfe und Eingliederungshilfe. Daraus entstanden ist eine Praxishilfe mit dem Ziel, Mitarbeitenden in Organisationen Aspekte von Haltung und Kultur bewusster zu machen und methodische und praktische Anregungen und Hinweise zu geben, wie die Entwicklung einer inklusiven Haltung und Kultur unterstützt werden kann. Die Beispiele stellen keine abschließende oder hierarchisch wertende Auflistung dar, sondern dienen eher als Impuls oder Anstoß, um für die eigene Einrichtung, Gruppe, das eigene Team oder die jeweilige Gruppenzusammensetzung Ideen zu entwickeln. Sie sind strukturiert auf unterschiedlichen Betrachtungsebenen: „Umgang und Haltung von Mitarbeitenden gegenüber Mitarbeitenden“, „Umgang und Haltung von jungen Menschen gegenüber jungen Menschen“, „Umgang und Haltung von Mitarbeitenden gegenüber jungen Menschen“.

Auf jede der Ebenen benennt die Praxishilfe unterschiedliche Zielperspektiven, Gelingensfaktoren und Beispiele in der praktischen Umsetzung. Die gesamte Praxishilfe kann kostenfrei auf der Projekthomepage heruntergeladen werden:

[Die Arbeitshilfe zum Download finden Sie hier.](#)

Ein kleiner Auszug macht die Vielschichtigkeit der behandelten Themen deutlich:

Umgang und Haltung von jungen Menschen gegenüber jungen Menschen:

Wertschätzung und Respekt

Zielperspektive / Grund: Die jungen Menschen sollen sich in ihrem Lebensraum auf Zeit so wohl wie möglich fühlen und die Möglichkeit bekommen, sich soweit wie möglich zu selbstbestimmten, gemeinschaftsfähigen und eigenverantwortlichen Persönlichkeiten zu entwickeln. Dies gelingt nur, wenn sie Wertschätzung und Respekt erleben und sich anderen gegenüber ebenfalls wertschätzend und respektvoll verhalten können.

4) Diversitätssensibilität

Praktische Umsetzung:

- Darstellung (Vortragen) von z.B. Themen durch die „Experten in eigener Sache“ (Lernen von denen, die selbst betroffen sind) ▶

- Themen-Nachmittage „Wo sind wir verschieden?“, um Diversität nicht nur auf Gender zu beziehen (Geschlecht, Behinderung, Kultur, etc.)
- Zu besonderen Themen Jugendkongress / Event mit Einladung externer Expertinnen und Experten (gegebenenfalls begleitet durch Rahmenprogramm für informellen Austausch und Begegnung)
- Veranstaltung eines Büchernachmittages mit Büchern und Geschichten, die Diversitäts-Themen beinhalten / behandeln

Gemeinschaft gestalten

Zielperspektive / Grund: Um ein zufriedenes Leben in der gesellschaftlichen Gemeinschaft erleben und bewältigen zu können, bedarf es der eigenen Erfahrungen, des eigenen Tempos und der eigenen Entscheidungen dazu, was individuell zum Wohlbefinden beiträgt. Damit dies erprobt werden kann, braucht es einen Bezugsrahmen, damit sich ein eigenes Gespür und ggf. entsprechende Fähigkeiten entwickeln können.

1.) Kennenlernen unterschiedlicher Kulturen, Rituale und Umgangsweisen und ggf. Entwickeln einer gemeinsamen „Gruppenidentität“

Praktische Umsetzung:

- Gemeinsames Erarbeiten von Gruppenregeln
- Austausch über eigene Erfahrungen zu z. B. Festen, religiösen Anlässen, Mahlzeiten
- Hospitationen der Jugendlichen in anderen Gruppen
- gruppenübergreifende Urlaubsreisen / Ausflüge / Aktivitäten

2.) Aktives Gestalten von Freizeit in Gemeinschaft

Praktische Umsetzung:

- Wochenpläne zur Freizeitgestaltung (und ähnliches) mit den Kindern und Jugendlichen gemeinsam erstellen
- Programmpunkte bei Veranstaltungen von den Kindern und Jugendlichen eigenverantwortlich übernehmen lassen
- Gemeinsame Gestaltung von Räumlichkeiten
- Gemeinsame Planung von Aktivitäten, Gruppenurlaube etc.

Stell dir vor, es ist Inklusion und alle machen mit – Auswirkungen eines gelingenden Haltungswandels

Ein mögliches Fazit im Rahmen des Fachvortrages von Judith Owsianowski beim Fachtag „Inklusion – von der Haltung zur Handlung“ der DD, des BeB und des EREV am 28.02.2024 in Bielefeld.



Ich stelle mir vor ...

Eine Welt voller

Respekt und Wertschätzung
Offenheit und Transparenz
ohne Bewertung
zum Wohle aller.

Dabei geht es nicht um Wissen, Rechthaben oder Beweise.

Es geht nicht darum, andere zu überzeugen oder umzustimmen.

Es geht nicht um Wissenschaft oder „Fach-Wissen“ (was nicht bedeutet, dass das nicht wichtig wäre).

Es geht viel mehr um Erfahrungen, einen tiefen Wunsch nach Anerkennung allen Lebens und um die Annahme, dass das eigene Bild, die eigene Sicht, die eigene Haltung nur ein verschwindend kleiner Teil des Ganzen sind.

Das bedeutet nicht, dass das alles egal, unbedeutend oder weniger Wert ist.

Im Gegenteil.

Es geht darum, dass jeder Mensch das Zuhören, Verstandenwerden, das Gesehenwerden, die Anerkennung seiner Wahrheit und seines Selbst verdient.

Denn nur so kann es gelingen, dass jeder und jede seinen oder ihren Teil zum Ganzen beiträgt – in gleichem Maß, in gleicher Wertigkeit und mit gleicher Berechtigung.

Das bedeutet auch zu streiten, Meinungen zu diskutieren und Reibung, Auseinandersetzung und Aushandlung zuzulassen.

Das ist nicht immer einfach. Es kostet Mut, Kraft, Demut – und auch, sich manchmal vielleicht zu entschuldigen.

Das eigene Irren und Fehler zuzulassen.

Zurückzurudern, vor sich selbst und vor anderen anzuerkennen, dass es immer einen Teil gibt, gab und geben wird, den wir nicht gesehen, nicht verstanden oder nicht gewusst haben.

Die eigene Situation, die eigene Rolle, die eigenen Aufgaben und Pflichten, die eigene Sozialisation und die eigenen Erfahrungen, die eigene Biographie und die eigene Haltung bestimmen das Handeln.

Selbst wenn wir uns gegenseitig gut und lange kennen und viel miteinander reden, entstehen Missverständnisse oder dem einen oder der anderen wird etwas „ein-interpretiert“.

Vor allem, wenn darüber dann _ gesprochen wird, kann nur mit dem eigenen Horizont interpretiert, erklärt, verstanden und möglicherweise bewertet werden.

Zuhören, Sehen, Verstehen öffnet im übertragenen Sinne die Augen.

Das tut manchmal weh.

Das eigene Ego loslassen.

Anerkennen, dass es auch andere gibt, die etwas können, wissen, ihre Gründe haben – anders sind.

Inklusion meint dabei nicht nur Menschen mit und ohne Behinderung oder Krankheit einzubeziehen.

Inklusion meint nicht nur, Religion, Sprache, Morphologie, Aussehen, Herkunft, Geschlecht und Verhalten einzubeziehen.



Inklusion als Haltung bedeutet: jeder Mensch in seiner Ganzheit ist gleichwertig.

Die Gratwanderung dabei ist, dass nicht alles an Wünschen umsetzbar ist. Teilweise widerspricht sich das schon, wenn sich zwei Menschen begegnen. Und dann erst recht, wenn es eine Gruppe, ein Team, eine Organisation oder eine Kommune, ein Land oder ein Rechtssystem – oder sogar mehrere Rechtssysteme sind.

Themen wie Schutz, Verantwortung, Recht – hierfür muss es Regeln geben, Ordnungssysteme, Vorgaben, Grenzen und gegebenenfalls Begrenzung.

Gefühle wie Angst, Wut, Zorn, der Wunsch nach Rache oder Vergeltung oder auch Enttäuschung, Kränkung, Verletzung, Trauer –

All das bestimmt das menschliche Handeln mit, was es nicht leichter macht.

Daher braucht es möglicherweise

Selbstreflexion, Empathie, stetiges Abwägen,
Anreichern durch andere Perspektiven.
Perspektivwechsel, Offenheit, Veränderung.

Immer mit der Grundhaltung:

nur mit allen gemeinsam haben wir die Chance, das Beste für alle herauszuholen.

Und nun lade ich Sie ein:

Stellen Sie sich vor, es wäre Inklusion –

in dieser Weise – und ein Haltungswandel in dieser Form würde gelingen, bei möglichst vielen Menschen ...

Bei Fragen und Anregungen stehen wir Ihnen gerne zur Verfügung



Daniel Kieslinger, BVKE
Projektleitung
daniel.kieslinger@caritas.de
Tel. 0761 200 763



Dr. Carolyn Hollweg, EREV
Referentin
c.hollweg@erev.de
Tel. 0511 390881 12



Judith Owsianowski, EREV
stv. Projektleitung
projekt-inklusion@erev.de
Tel. 0511 390881 21
mobil 0151 26585601



Das Projekt ist gefördert durch die



www.projekt-inklusionjetzt.de

Herausgegeben von

Bundesverband kath. Einrichtungen und Dienste
der Erziehungshilfen e. V.
www.bvke.de
Karlstraße 40, 79104 Freiburg
Telefon: 0761/200 760
Geschäftsführung: Stephan Hiller,
stephan.hiller@caritas.de

Evangelischer Erziehungsverband e. V.
– EREV
www.erev.de
Flüggestraße 21, 30161 Hannover
Telefon: 0511/39088 118
Geschäftsführung: Dr. Björn Hagen,
b.hagen@erev.de